

Streiflichter aus der Geschichte Biberachs

„Auf allerhöchsten Befehl...“

-Die Brüder Goll in den Mühlen der königlich württembergischen Justiz

Von Dr. Kurt Diemer

Die diesjährige Heimatstunde führte zurück in die Zeit der Napoleonischen Kriege. Nachdem Napoleon Österreich im Jahre 1809 besiegt und zur Abtretung großer Gebiete mit über 3,5 Millionen Einwohnern gezwungen hatte, stand er auf dem Höhepunkt seiner Macht.

Die zunehmenden Spannungen mit Russland führten dann aber im Juni 1812 zum Krieg; nach einem raschen Siegeszug zog Napoleon am 14. September in Moskau ein. Doch der Rückzug der „Großen Armee“ nach dem Brand von Moskau geriet zur Katastrophe; nach dem verlustreichen Übergang über die Beresina löste sich das Heer vollends auf. Von der 232.000 Mann starken Hauptarmee überlebten nur wenige Tausend, von den 12.000 Mann des württembergischen Korps nur einige Hundert.

Die zur Aufstellung neuer Truppen von König Friedrich I. von Württemberg verfügten umfangreichen Aushebungen neuer Soldaten und die Einführung einer Vermögenssteuer zu ihrer Finanzierung führten zu großer Unzufriedenheit. In Biberach wurden so in der Nacht vom 18. auf 19. Februar 1813 an den Stadttoren Tafeln mit der Botschaft „Der Franzmann zieht sich zurück! Freut Euch, ihr schmachtenden Seelen! Österreichs Macht rückt heran. Eure Erlösung ist nahe!“ angeheftet. Das Schicksal der beiden Brüder Friedrich und Gottlieb Goll, die Württemberg zu Unrecht dafür verantwortlich machte, stand im Mittelpunkt der Heimatstunde.

Der Anschlag an den Toren war allerdings etwas voreilig: das von Napoleon gedemütigte Österreich verhielt sich zunächst neutral. Erst im April 1813 stellte es in Böhmen eine Armee auf, nachdem der Warthäuser Schlossherr Graf Friedrich von Stadion, der auch nach seinem Rücktritt als Außenminister nach dem verlorenen Krieg von 1809 weiter großen Einfluss in Wien besaß, die Finanzierung sichergestellt hatte.

Der Anstoß zu den „Befreiungskriegen“ der Jahre 1813 und 1814 kam so nicht von Österreich, sondern von Preußen, das sich Ende Februar mit Russland verbündet hatte. Seine Niederlage in der Völkerschlacht bei Leipzig Mitte Oktober 1813 zwang Napoleon zur Räumung Deutschlands.

Schon am 2. November musste König Friedrich, um seinen Thron zu retten, mit dem wiedererstarkten Österreich ein Bündnis eingehen – ohne jedoch die beiden Brüder Goll zu begnadigen. Endlich am 19. April 1814 aus der Haft entlassen und in Biberach mit einem Preisschießen geehrt, dauerte es noch bis 1818, ehe der neue König Wilhelm I. ihnen die Prozesskosten wieder erstattete und eine Entschädigung von 200 Gulden zusprach.

Friedrich Goll, geboren 1776 als Sohn des Nadlers Johann Michael Goll, konnte aus Mangel an Mitteln nicht studieren, sondern musste das väterliche Handwerk erlernen. Da das Geschäft mit Miederhaken immer mehr nachließ, erlernte er bei Regensburg schon mit 16 Jahren die Herstellung silberplattierter Knöpfe, die sich gut verkauften. In seiner Freizeit zeichnete er Landschaften und schrieb Gedichte, die sogar Eingang in Schulbücher fanden. Vor der Aushebung für den Russlandfeldzug rettete ihn nur ein Zufall.

Nach ihrer Entlassung aus der Festungshaft verlegten sich die beiden Brüder Goll – Gottlieb war sechs Jahre jünger - auf die Herstellung von Tragantwaren; Tragant ist ein in Wasser aufquellendes und aushärtendes, aus Pflanzen gewonnenes Verdickungsmittel. Die Goll'sche Manufaktur blühte rasch auf; mit der Entschädigungszahlung konnte 1818 das Haus Gymnasiumstraße 23/25 (später Stadtmetzgerei Hermann) erworben werden. 1837 beschäftigten die beiden Brüder 30-40 Arbeiter; Friedrich war für die Finanzen, Gottlieb für die Herstellung verantwortlich.

Was Friedrich Goll aber bis heute in Biberach unvergessen macht, ist seine führende Rolle als Planer, Bauleiter und Bauaufseher bei der Gestaltung der Gigelberganlagen im Jahre 1828, die er 1840 bis zum Grünen Weg erweiterte. Neben seinem 1844 erbauten Gartenhaus am Aufgang von der Stadthalle erinnert der 1872 errichtete Gedenkstein vor dem „Guglhupf“ und der Friedrich-Goll-Weg als Spazierweg von der Hirschbergstraße über den Gigelberg zur Turnhalle bis heute an ihn.

Am öffentlichen Leben seiner Stadt beteiligte sich Friedrich Goll als Obmann des Bürgerausschusses, Gerichtsbeisitzer und Stadtrat. 1848 setzte er sich für eine gemäßigte Demokratisierung und die Grundrechte ein. Später ein Anhänger der Politik Otto von

Bismarcks, musste er vor seinem Tode am 7. Februar 1871 noch den Tod seines jüngsten Sohnes Dr. Oskar Goll in der Schlacht bei Champigny am 2. Dezember 1870 ertragen, erlebte aber noch die Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 im Schloss von Versailles.

Über den Autor

Der gebürtige Biberacher und vielen als Kreisarchivar im Ruhestand bekannte Dr. Kurt Diemer ist eine Institution, wenn es um die Geschichte der Region Oberschwabens, des Landkreises und die Biberacher Stadtgeschichte geht.

In zahlreichen Publikationen hat er sein Wissen zur regionalen Geschichts- und Kulturforschung unterschiedlichen Leserschichten zugänglich gemacht.

